No. 10. — 57. Jahrgang.

Berliner Volks-Zeitung

mit Täglichem Familienblatt und Illustriertem Sonntagsblatt

Abend - Ausgabe

Donnerstag, 7. Januar 1909

Erscheint täglich zweimal; Sonntags nur morgens, Montags nur abends.
Abonnementspreis für Berlin:
75 Pf. monatlich
frei ins Haus. vierteljährlich M. 2.25
Abonnementspreis für auswärts bei Bezug durch die Post:
monatlich M. 0.80, vierteljährlich M. 2.40
Insertionspreis für die Zeile 40 Pf.
Stellenangebote und Gesuche . . 30 „
Kleine Anzeigen: das Wort . . . 4 „
Das fette Ueberschriftswort . . . 10 „

Redaktion: Jerusalemer Straße 46/49.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Haupt-Expedition:
SW. Jerusalemer Straße 46/49
Telephon: Amt I, Nr. 10131–10148.
Filialen: Prinzenstr. 41, Kottbuserstr. 1, Wienerstr. 1–6, Petersburgerstr. 2, Große Frankfurterstr. 31 u. Gr. Frankfurterstr. 87, Nykestr. 31, Schiffbauerdamm 1, Schulzendorferstr. 27 (am Weddingpl.), Königstr. 56/57, Rathenowerstr. 3 (gegenüber d. Kriminalgericht), Potsdamerstr. 33, Bayreutherstr. 32, Leipzigerstr. 103, Blücherstr. 69 (Ecke Johannistisch), Rixdorf, Berlinerstr. 41 (Ecke Münchenerstr.), Schöneberg, Hauptstr. 155, Charlottenburg, Kantstr. 34, Pankow, Bornholmerstr. 1, Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 129, Weißensee, König-Chaussee 61b.

Chef-Redakteur: Karl Vollrath, Berlin W.
Verlag u. Druck: Rudolf Mosse, Berlin SW.

„Unbeirrt".

Groß war der sinnlose Taumel der Befriedigung in den politisch anspruchslosen Blockparteien über den „Triumph" Bülows vom 17. November Potsdamer Angedenkens. Nun muß sich alles, alles wenden . . . Keine Verlautbarung kaiserlicher Ansichten mehr ohne Bülows Wissen und Einverständnis! So hieß es damals. . . . Nur wenige Wochen sind ins Land gezogen. Und nun haben wir die Neujahrsansprache des Kaisers genau so, wie wir früher seine Telegramme, seine vertrauten Briefe, seine Interviews hatten. „Unbeirrt". Und noch immer schweigen die Bülow-Offiziösen in allen toten und lebenden Sprachen auf die unbequeme Frage: Hat Bülow von der Neujahrsansprache des Kaisers gewußt oder nicht? Hat er die unliebsamen Wirkungen gewollt oder nicht gewollt, die diese Ansprache im In- und Auslande zeitigen mußte und gezeitigt hat? Oder gedenkt der Herr Reichskanzler, wenn er nichts davon gewußt hat, abermals bei dem Kaiser vorstellig zu werden? Hält er einen zweiten 17. November für angebracht? Wenn nicht: Schickt er sich jetzt resigniert in das Unabänderliche? Fügt er sich jetzt resigniert in das Programm „Unbeirrt"??

* * *

Die Militärintrigue.

Auch die Militärpartei arbeitet, wie wir erst im heutigen Morgenblatt ersichtlich gemacht haben, „unbeirrt". Ihre Maulwurfswühlereien hat sie seit Neujahr aufgegeben. Sie kämpft gegen Bülow, dem sie den 17. November nicht verzeihen kann, mit dem gröbsten Geschütz. Sie macht Bülows auswärtige Politik vor allem Volke so rücksichtslos schlecht, wie nie eine unverantwortliche militärische Intrigantengesellschaft die Politik des leitenden Ministers vor aller Welt herabgesetzt hat. Selbst die „erste Armee der Welt" soll nicht mehr imstande sein, auf die Dauer die Sünden der Bülowschen Politik wieder gut zu machen. So kanns der Reichskanzler schwarz auf weiß in der Zensur No. 5 lesen, die ihm die Militärpartei mit demonstrativer Mißachtung an den Kopf wirft. Und Bülow schweigt. „Unbeirrt". Selbst sein allergetreuester Leibjournalist steht wie versteinert und ist in diesem kritischen Moment keiner Inspiration begierig, kundig, eingedenk, teilhaftig, mächtig, voll.

Dabei geht's bei den Militärintriganten wie am Schnürchen. Es klappt bisher alles vorzüglich. Sie sind gute Strategen, diese Herrschaften. Sie wissen alle Kräfte, die ihnen dienen können, mit Geschick heranzuziehen. Für die Stärke ihrer Position spricht die brutale Offenheit, mit der sie jetzt ausholen.

Es wird uns — nach Lage der Sache durchaus glaubhaft — versichert, daß sie ihres Sieges schon so gut wie sicher zu sein glauben. Auch bei dem Arrangement des Fiaskos der Reichsfinanzreform haben sie ihre Hand im Spiel. Denn sie sind sich klar darüber: Es gilt nicht bloß, den Kaiser davon zu überzeugen, daß Bülow der Vater der denkbar schlechtesten auswärtigen Politik ist, sondern daß ihm auch in der vitalsten inneren Frage des Reiches nichts mehr gelingt. Bei all' diesem Treiben aber wird stets mit geflissentlicher Hervorkehrung des dynastischen Moments betont, daß Bülow durch sein passives Verhalten im Reichstage bei der Debatte über das „persönliche Regiment" das Ansehen der Monarchie in seinen Grundvesten erschüttert habe. Ein Argument, dessen Gefährlichkeit für seine Stellung Bülow genau so zu unterschätzen scheint, wie die Tragweite der Intrigen der Militärpartei gegen ihn überhaupt. „Unbeirrt".

* * *

Wer die Zeche bezahlt.

Wir sagen natürlich dies alles nicht, um auch nur entfernt den Anschein zu wecken, als ob wir für den agrarisch-reaktionären Bülow irgend etwas übrig hätten. Wir halten seine innere Politik für genau so bedenklich, wie die auswärtige. Wir buchen alle diese Dinge nur, um zu zeigen, wie „da oben" Politik gemacht wird mit heimlichen und offenen Intrigen, und wie es gegen all diese Machinationen für das Volk, das schließlich die Zeche bezahlt, keinen verfassungsmäßigen Schutz gibt.

* * *

Schöne Seelen finden sich.

Heute früh konnten wir von der politischen Afterweisheit berichten, mit der das Organ des Bundes der Landwirte es rügte, daß über die kaiserliche Neujahrsansprache an die Generäle etwas an die Oeffentlichkeit gedrungen sei. Demgegenüber bemerkten wir in der heutigen Morgennummer unseres Blattes, nicht das sei das Bedauerliche, daß über die Ansprache berichtet worden ist; das Entscheidende sei vielmehr, daß eine derartige Ansprache überhaupt gehalten worden sei. Da sich die schönen Blockseelen alleweile zu Wasser und zu Lande zu finden pflegen, so wundert es uns nicht, daß auch die „Frankfurter Zeitung" die Nichtgeheimhaltung der kaiserlichen Ansprache rügt. Wörtlich sagt das Blatt:

„Wenn der Kaiser im Kreise seiner Generäle offen seiner Meinung Ausdruck gibt, so sollte doch auch dafür gesorgt werden, daß diese Meinungsäußerungen wirklich auf diesen Kreis beschränkt bleiben und nicht von einzelnen benützt werden, um die Oeffentlichkeit zu beunruhigen."

Der Satz ist es wert, von der „Deutschen Tageszeitung" zitiert zu werden.

* * *

Die ausländische Presse, namentlich die französische und englische, beschäftigt sich, wie vorauszusehen war, weiter sehr eingehend mit der Neujahrsvorlesung des Kaisers.

Unter dem Titel „Wilhelm II. und seine Generäle" schreibt der „Temps": „Er hat wieder gesprochen," sagte dem Verfasser gestern ein sehr distinguierter Deutscher. „In Wahrheit", fährt der „Temps" fort, „hat er nicht gesprochen, sondern gelesen, und nach den deutschen Zeitungen zu urteilen, hat er mit dieser neuen Methode, seine Gedanken indirekt mitzuteilen, nicht viel mehr Glück gehabt als mit der früheren direkten Ansprache."

Die Londoner „Morning Post" will nicht daran glauben, daß der „Revue"-Artikel, den der Kaiser seinen Generälen im Berliner Schlosse vorlas, wirklich von General Schlieffen, einem Schüler des Feldmarschalls Moltke geschrieben ist. Dazu sei der Artikel viel zu rhetorisch und ermangele des unter Moltkes Schülern üblichen Stils, in dem jedes Empfinden unterdrückt und nur Tatsachen als Grundlage herangezogen wurden. Das in dem Artikel entworfene Bild von England sei unrichtig und scheine auf Grund chauvinistischer Zeitungsartikel oder deutscher Romanfabrikate entworfen zu sein, wie sie in der letzten Zeit zahlreich entstanden seien. „Es ist überraschend," schließt das Blatt seine Reflexionen, „daß der Kaiser einen so sensationellen Essay seinen Offizieren vorgelesen und ihn ihrer Ueberlegung empfohlen hat."

Hoffentlich richtet man im Reichstage an Bülow sofort nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments die Frage, wie er sich zu den Vorgängen im Schlosse stellt?

Ein deutsch-amerikanisches Patentabkommen.

Die Londoner „Morning Post" meldet aus Washington: Deutschland verhandelt gegenwärtig mit den Vereinigten Staaten wegen eines gegenseitigen Abkommens über Patente. Jetzt besitzen die Vereinigten Staaten kein Gesetz, das dem deutschen Gesetze entspricht, das die Ausübung der Patente in Deutschland vorschreibt; jedoch sind dahingehende Vorlagen gegenwärtig im Kongresse eingebracht. Deutschland hat sich nun erboten, sein Gesetz gegen die Vereinigten Staaten nicht in Anwendung zu bringen unter der Voraussetzung, daß, falls in den Vereinigten Staaten ein ähnliches Gesetz in Kraft treten sollte, dieses nicht gegen Deutschland angewendet werde.

Die „Morning Post" will ferner wissen, daß der deutsche Botschafter in Washington dem amerikanischen Staatsdepartement versichert habe, das deutsche Gesetz werde, wenn das Abkommen zustande komme, gegenüber England mit Strenge angewendet werden, was einer Begünstigung der Vereinigten Staaten gleichkomme.

Diese Mitteilung, die eine scharfe Spitze gegen Deutschland enthält, wird von dem offiziösen „Wolffschen Telegr.-Bureau" auf das entschiedenste dementiert. Es bemerkt dazu: Der Schlußsatz ist tendenziöse Erfindung. Dem deutschen Botschafter sind keinerlei dahingehende Instruktionen erteilt worden.

Reist der Kaiser nach Korfu?

Die Nachrichten, wonach eine Reise des Kaisers nach Korfu angegeben sein soll, sind einstweilen verfrüht, da endgültige Dispositionen des Monarchen zur Stunde noch nicht vorliegen. Fest steht bis jetzt, daß der Kaiser auf jeden Fall eine Reise ins Mittelmeer antreten wird, daß er hierbei wahrscheinlich der Einladung des Fürsten von Monaco zur Eröffnung des ozeanographischen Museums folgen wird, und daß er mit König Viktor Emanuel eine Zusammenkunft plant, über die die ersten Vorberatungen schon zwischen den beiden Herrschern stattgefunden haben. Möglich ist, daß diese Begegnung im Erdbebengebiet stattfindet. Was den Aufenthalt auf Korfu anbelangt, so dürfte die Aufgabe des Reiseplanes nach dieser Richtung hin nur auf Wunsch der Kaiserin geschehen, weil auch aus dieser Gegend Erdstöße gemeldet wurden.

Von der württembergischen Volkspartei.

Aus Stuttgart, 6. Januar wird gemeldet:

Die württembergische Volkspartei hielt heute in Stuttgart ihre diesjährige außerordentlich gut besuchte Landesversammlung ab. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen wurden neue Statuten angenommen, die die Tätigkeit und die Wahl des engeren und weiteren Landesausschusses regeln. Der Partei- und Kassenbericht weist günstige Zahlen und das Anwachsen der demokratischen Vereine und der Mitgliederzahlen auf.

Infolge plötzlicher Erkrankung des Reichstagsabgeordneten v. Payer mußte das Referat über die Reichspolitik, auf das man allenthalben schon sehr neugierig war, ausfallen. Konrad Haußmann konnte das Referat auch nicht übernehmen, da er selbst seit einigen Tagen bettlägerig krank ist. Die Versammlung nahm trotzdem die Resolution an, in der der Reichstagsfraktion Dank und Vertrauen ausgesprochen wird.

Es folgte noch ein Referat des württembergischen Landtagsabgeordneten Mayer über die Landespolitik im verflossenen Jahre. Hier wurde besonders die Tätigkeit des Zentrums scharf kritisiert, ebenso die der deutschen (nationalliberalen) Partei, die gerade jetzt bei der Volksschulreform sich als vielfach unzuverlässig in liberaler Hinsicht erweise. Nach einigen weiteren Ausführungen wurde die Versammlung geschlossen.

Aus einer amtlichen Statistik.

Gelegentlich der amtlichen Inventaraufnahme in den französischen Kirchen wurden auch die darin aufbewahrten kostbaren Heiligenreliquien mitgezählt. Die amtliche Statistik weist nach: 5 Körper, 6 Köpfe und 17 Arme, Beine und Hände des hl. Andreas; 3 Körper und 2 Köpfe der hl. Barbara; 4 Körper und 5 Köpfe des hl. Basilius; 30 Körper des hl. Georg; 20 Körper und 26 Köpfe der hl. Juliane; 30 Körper des hl. Pankratius usw.

In früheren Jahrhunderten, wo man voneinander nichts wußte, wenn man 20 oder 30 Meilen voneinander entfernt wohnte, da schadete es nichts, wenn die Reliquien eine multiplizierte Existenz hatten. Heutzutage aber, wo Eisenbahnen die Menschen einander näher gerückt haben, wo Zeitungen Nachrichten aus aller Welt für alle Welt bringen, und wo besonders eine wahrheitsliebende Statistik die Geheimnisse der kleinsten Kirchengemeinden ausplaudert, läßt sich die Vervielfältigung der Reliquien nicht mehr aufrecht erhalten.

Die österreichisch-türkischen Verhandlungen.

Dem Konstantinopeler Blatte „Ikdam" zufolge werden die Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei nach dem türkischen Beiramsfeste, das heute zu Ende geht, wieder beginnen.

Einen Boykott gegen Deutschland

betreiben im weiteren Verlaufe des deutsch-schweizerischen Mehlkrieges die schweizerischen Müller. Wie aus Olten in der Schweiz berichtet wird, fand dort gestern eine vom Initiativcomité zur Abwehr der deutschen Backmehleinfuhr einberufene Versammlung statt, die von zweiundsiebzig schweizerischen Müllern besucht war. Es wurde beschlossen, über das deutsche Getreide und die deutschen Mehlprodukte den Boykott zu verhängen. Sollte der Getreideboykott unwirksam bleiben, so soll das gewählte Initiativcomité Vorschläge unterbreiten, um den Boykott auch auf andere Artikel auszudehnen.

Die Reaktion in China.

Nach einem Telegramm aus Peking sind der dortige englische, der amerikanische und der japanische Gesandte der Ansicht, daß die Entlassung Yuanschikais eine Lage geschaffen habe, die eine feste Haltung der Mächte erfordere. Die Gesandten warnen den Regenten vor Regierungsmaßnahmen, die die Ruhe im Inneren Chinas gefährden könnten.

Die Erdbebenkatastrophe.

Der Wiederaufbau Messinas.

Nach einem Telegramm aus Messina fand gestern auf den Trümmern von Messina eine Versammlung der Ueberlebenden statt, der mehrere Senatoren und Deputierte beiwohnten. Die Versammelten faßten einen Entschluß, in dem der Wiederaufbau Messinas als ein einmütiges, historisches und nationales Bedürfnis bezeichnet und die Erwartung ausgesprochen wird, das Parlament werde in Uebereinstimmung mit dem Verlangen der Nation und dem Wunsche der ganzen zivilisierten Welt wirksame Maßnahmen treffen, um Messina ein neues Leben zu sichern.

Die italienische Zensur

geht mit einer unbegreiflichen Schärfe gegen die telegraphischen Nachrichten aus dem Erdbebengebiet vor. Sie hält, wie aus Rom berichtet wird, seit drei Tagen mit tödlicher Sicherheit alle Depeschen an, die auch nur im geringsten andeuten, daß im Erdbebengebiet nicht alles so ist, wie es nach den amtlichen Schönfärbern sein sollte. Hier eine kleine Blütenlese der Meldungen, die die italienische Telegrammzensur nicht passieren ließ:

Der „Corriere della Sera" schreibt, daß Reggio, Messina usw. von Dieben wimmeln, daß das Gesindel verwundeten Frauen die Ohren aufschlitzt, um die Ohrringe zu rauben, daß alle Kanaillen, Uebeltäter Siziliens in Messina zusammenströmen. „Seit drei Tagen kommen sie von allen Enden der Insel in Massen an, in der Hoffnung auf Beute. Die Soldaten schießen ohne Erbarmen auf sie und töten sie. . . . Das Militärkommando befahl, auch die nach Messina führenden Straßen zu sperren, aber alles hilft gegen diese Bestien nichts. Seit dem Tage der Katastrophe bestehen die einzigen Hilfsmittel, die Italien seinen hungernden, verwundeten, sterbenden Kindern gewährt hat, in dem Wenigen, das die Kriegsschiffe des fliegenden Geschwaders, die heroischen russischen Seeleute und das kleine Fahrzeug der Kommune Neapel leisten konnten. . . . Die Organisation, die man bisher hier (Messina) ins Leben rufen konnte, ist etwas Lächerliches. Schickt mehr Schiffe, schickt Brot, schickt Medizin, schickt Baracken! Da sind sechs- bis siebenhundert halbverhungerte Ueberlebende, die bereit sind, sich um ein Stückchen Brot gegenseitig niederzustechen. Einige tausend Verwundete sind an Bord der Schiffe oder in den improvisierten Ambulanzen an Land untergebracht — Verwundete, die dahinsterben, weil es am Notwendigsten fehlt."

Dasselbe Bild entwirft die ministerielle „Tribuna", das Leibblatt des Ministerpräsidenten Giolitti: „In immer größeren Haufen kommen die Diebe und Marodeure aus dem Inneren, um auf den Trümmern zu biwakieren. Ein Regiment Bersaglieri ist an der Küste verteilt, aber es genügt nicht . . . ." Und der gleichfalls streng ministerielle „Mattino" brandmarkt die große Desorganisation: „So bot der Bürgermeister des nahegelegenen Städtchens Milazzo an, täglich für die Geretteten Lebensmittel nach Messina zu schicken, falls ein Torpedoboot diese abhole. Mit diesem Torpedoboot hätte man viele Verwundete nach Milazzo und von dort auf der Eisenbahn nach Palermo befördern können. Die Antwort lautete: man habe zur Entsendung eines Torpedobootes nicht die Einwilligung des Ministeriums. (!) Dies und der Umstand, daß die bereits in Messina lagernden Decken nicht ausgeladen wurden, verursachten sicher den Tod von vier- bis fünfhundert Personen. Man muß hier sein, um festzustellen, wie man nichts, absolut nichts getan hat, und wie die herumstreichende Bevölkerung von 400 bis 500 Menschen vollständig sich selbst überlassen ist."

„Die Verwundeten, die in den Schiffen untergebracht sind, und die zwei Tage unter dem Regen lebten, sind fast alle an Bronchitis und Lungenentzündung erkrankt. Morgen wird es allen Verwundeten schlimmer gehen, oder sie werden sterben, und viele Nichtverwundete werden erkranken .... Gestern kam ein Dampfer mit Lebensmitteln aus Catania hier (Messina) an. Er wurde von den hier ansässigen Einwohnern von Reggio gestürmt und nach Reggio geführt." Der Gewährsmann des „Mattino" P. Scarfoglio erzählt weiter, wie die Menge die im Hafendepot liegenden Militärzelte zu rauben suchte, das Gitter eindrückte und über die aufgereihten Leichen stürzte, sie zerstampfte ... „Der Kapitän Vairo zog den Revolver gegen die Menge, die sich zurückzog, aber gleich wieder vorging und wiederum wie Bestien über die Leichen sprang. Bei dieser Gelegenheit kam auch der König ins Gedränge und mußte, da die Menge ihn offenbar nicht kannte, sich in sein Boot einschiffen." (Scarfoglio.) Derselbe „Mattino" meldet, daß — was gar nicht so unwahrscheinlich klingt — bei einem Zusammenstoß russischer Seeleute mit Plünderern sechs Russen erschossen wurden. (?) Tatsache ist jedenfalls — vom Justizminister Orlando selbst zugegeben und nach Rom depeschiert —, daß zwei italienische Gendarmen von den Raubgesellen niedergeschossen wurden. — Ferner durfte nicht depeschiert werden, was alle italienischen Blätter ausführlich meldeten, daß die Degana von Messina von einem Haufen menschlicher Bestien (die „Bestien" sind von der „Tribuna"!) gestürmt wurde, kurz, nichts, was sich solche Plünderungsszenen und auf die Herrschaft des Pöbels bezog, durfte oder darf von Rom aus gedruckt werden. Alles wurde erst zur Prüfung ins Ministerium geschickt und kam dann schließlich — als „dringende" Depesche!!! — bestenfalls nach 7 bis 8 Stunden in Berlin an... Bei einem direkten Draht Rom-Berlin!

Auf den Trümmern von Messina.

In Messina wurde am Dienstag ein Mann entdeckt, der mit dem linken Bein in den Trümmern steckte und nicht loskommen konnte. Der Aermste flehte, man möge das Bein amputieren. Dies geschah. Der Verwundete wurde herausgezogen, er dankte seinen Rettern und verschied. Eine angesehene Familie verdankte ihre Rettung ihrem Bernhardinerhunde, der schon stundenlang vor der Katastrophe jämmerlich gewinselt und die Familie geweckt hatte. Vor jedem neuen Erdstoß winselte der Hund, so daß die Familie sich bergen konnte.

Gestern wurde in Messina ein Mann aus der Erde gezogen, die ihn seit dem 28. Dezember begraben hatte. Der Anblick des Geretteten war schaurig. Das Gesicht war erdfarben, das Auge starr und hervorgequollen. Der Unglückliche, der kein Wort zu reden vermochte, wurde auf einer Bahre nach der Ambulanz gebracht. So muß Lazarus ausgesehen haben, als er dem Grabe entstieg! Im alten Friedhof wurden zehn ungeheure Gräber ausgehoben, in die die „Namenlosen" zu Hunderten versenkt werden. Gestern stürzten unter einem neuen Erdstoße die Mauern des Camposanto ein, der einst zu den schönsten Italiens zählte. Viele Familienmausoleen wurden zersprengt, andere völlig umgekehrt. Viele Gräber wurden aufgerissen.

Eine wunderbare Rettung.

Wie aus Kempten im Algäu berichtet wird, traf bei der dort wohnenden Familie Mohr ein Brief von der in Messina ansässigen Frau Bacev, einer Schwester der Frau Mohr, ein, in dem ohne Angabe des Absendungsortes mitgeteilt wird, daß Frau Bacev mit ihrem Mann, zwei Töchtern und deren Männern wie durch ein Wunder gerettet worden sind, während die übrigen Verwandten getötet wurden.

Die schwarzen Blattern in Palmi.

In Palmi, das von dem Erdbeben zum größten Teile zerstört worden ist, sind die schwarzen Blattern ausgebrochen. Das Mailänder Institut für Serumbehandlung hat gestern Impfstoff für 25,000 Injektionen abgesandt.

Nach einem Telegramm aus Neapel ist eine regelmäßige Dampferverbindung der Navigazione Generale zwischen Neapel und Palermo gesichert.

Die Hilfsaktion.

Gestern abend um 10 Uhr 20 Minuten ist der zweite vom Roten Kreuz ausgerüstete Hilfszug vom Anhalter Bahnhof in Berlin nach Italien abgegangen. Schon eine Stunde vorher sammelten sich im Wartesaal die Krankenpfleger und Schwestern, die zu dem Samariterdienste ausersehen waren. Die Abteilung Berlin (Rittberg-Verein) hatte neben der Oberin Elsbeth v. Keudell noch die Schwestern Wanda Thube, Helene v. Platen und Therese Bethge ausgewählt. Das Kaiserin Augusta-Krankenhaus in Weißensee entsandte im Auftrage des Provinzialvereins Berlin des Vaterländischen Frauenvereins die Oberschwester Erna Feller und die Schwester Margarete Hübler. Von der Sanitätskolonne des Roten Kreuzes waren die Krankenpfleger Vogel und Kehler für die Expedition bestimmt worden. Außer dem Leiter des Unternehmens, Oberarzt Dr. Colmas aus Heidelberg sind von Berlin noch die Aerzte Dr. Türk und Dr. Eckstein mitgereist. Der Expedition sind zwei in Berlin wohnende Italiener als Dolmetscher beigegeben worden.

Der Sensationsprozeß in Weimar.

(Telegraphischer Bericht.)

Zweiter Verhandlungstag.

Weimar, 7. Januar.

Die heutige Verhandlung wendet sich sofort der Erörterung des vielumstrittenen „Blatt 11 der Nachhaktenen" zu. Es ist ein halbes Aktenblatt, die untere Hälfte fehlt, auf dem nach den Worten: „Dem Unterzeichneten sind" eine Reihe von Nummern von Wertpapieren aufgezählt werden. Der Schluß des Satzes, der etwa lauten könnte: „Zur Aufbewahrung übergeben worden", und die Unterschrift fehlen. Die Nummern der Wertpapiere stimmen mit denjenigen überein, die für Frau Amalie Schorn vom Bankhaus Koch verwaltet worden sind. Gleichwohl behaupten der Angeklagte Dr. Wernsdorf und Schorn, daß dieses Schriftstück das Schuldanerkenntnis des Bankhauses Gerstung gewesen sei, und daß, um dieses Anerkenntnis zu beseitigen, der jetzige Rechtsanwalt Dr. Wedekind die Unterschrift ausgeschnitten und später einer der beteiligten Richter die ganze untere Hälfte des Aktenblattes mit der Schere entfernt habe, um die erste Verstümmelung zu verdunkeln. Weiterhin sei ein ganz neues Blatt mit den Kochschen Nummern der Wertpapiere an Stelle der Gerstungschen Nummern in die Akten eingefügt worden. Die Richter am Landgericht Weimar, unter denen der damalige Landrichter und jetzige weimarische Bundesratsbevollmächtigte, Ministerialdirektor Dr. Rebe sich befand, hätten dann dem Schorn das Armenrecht entzogen, um die Aufdeckung der Fälschung zu verhindern, und der Armenanwalt Schorns, Dr. Günther (Weimar) habe diejenigen Handakten und Briefe Dr. Wedekinds, die auf die Fälschung hindeuteten, vernichtet.

Vors.: Das ist aber sehr unwahrscheinlich, weil auf der Rückseite dieses Blattes 11 sich Terminsnotizen und Verfügungen von Richtern befinden, die lange vor Anstrengung des Prozesses Schorn-Wedekind gemacht worden sind.

Angekl. Dr. Wernsdorf: Ich nehme an, daß diese Verfügungen nachträglich beim Anfertigen des gefälschten Aktenblattes mit abgeschrieben worden sind. — Vors.: Der Schreibsachverständige Professor Langenbruch hat aber in seinem Gutachten bereits erklärt, daß diese Aktenvermerke unzweifelhaft von der Hand der betreffenden Richter selbst herrühren. Wie sind Sie denn überhaupt dazu gekommen, in Ihrer Broschüre über den Fall Schorn-Wedekind zu schreiben? — Angekl. Dr. Wernsdorf: Ich hatte mich nach dem sorgfältigsten Studium der Akten überzeugt, daß dem Schorn Unrecht geschehen sei und wollte ihm mit Hilfe einer Regreßklage gegen Rechtsanwalt Günther zu seinem Gelde verhelfen. In meiner Ueberzeugung hat mich vor allem die Aeußerung des Landgerichtsrates Jungherr bestärkt, die dieser am 22. April 1904 dem Schorn gegenüber getan hat, als er sein Erstaunen ausdrückte, daß die Gerstungsche Unterschrift aus den Akten ausgeschnitten worden sei.

Es werden dann die

Prozeßakten des Zivilprozesses

Schorn-Wedekind erörtert. Der Angeklagte Dr. Wernsdorf frühr sich besonders darauf, daß in diesen Prozeßakten die Blätter 9, 10, 11 und 12 fehlen. Blatt 8 enthält das Gesuch Schorns um Bewilligung des Armenrechts, Blatt 13 die Bewilligung des Armenrechts. Die dazwischenliegenden Blätter sind angeblich verschwunden.

Vors.: Haben Sie nie daran gedacht, daß es sich dabei um Anlagen zum Gesuch um Bewilligung des Armenrechts gehandelt haben könnte, die der Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt Günther später wieder zurückerbeten hat? — Angekl.: Das scheint mir sehr unwahrscheinlich. — Vors.: In den Akten findet sich aber eine Notiz, wonach die Testamentsabschrift, Blatt 9 bis 10 der Akten, und das Wertverzeichnis, Blatt 11 der Akten und folgende, an Rechtsanwalt Günther zurückgegeben worden seien. Auch eine Bescheinigung des Rechtsanwalts Günther, daß er sie erhalten hat, ist bei den Akten. Die Handakten des Rechtsanwalts Günther beginnen mit Blatt 1, dann folgen Blatt 9 und 10, und dann erst Blatt 2. Dieses Blatt 9 und 10 ist also offenbar nicht die Nummer der Handakten, sondern identisch mit dem angeblich verschwundenen Blatt 9 und 10 der Prozeßakten.

Nebenkläger Rechtsanwalt Günther (Weimar): Alle diese Tatsachen waren dem Angeklagten bekannt. Ihm war auch bekannt, daß ich alle diese Aktenstücke an Schorn zurückgereicht habe, wie dies auf Grund der Beschwerde von Schorn gegen mich die Anwaltskammer bereits vor zwei Jahren festgestellt hat.

(Fortsetzung folgt.)

Einbruch in die Stadtkasse zu Köpenick.

Wieder einmal ist ein verbrecherischer Griff in die erst vom „Hauptmann" Voigt geplünderte Stadtkasse zu verzeichnen. Es handelt sich aber nur um einen plumpen Einbruchsdiebstahl und um eine geringe Summe, die den Dieben zum Opfer gefallen ist, aber auch dieses Mal entbehrt die Geschichte nicht eines gewissen Humors. Die Ironie des Schicksals hat es gewollt, daß gerade in der vergangenen Nacht die Köpenicker Polizei sich auf einer Streife befand, also in voller Tätigkeit war, als der Einbruch geschah. Zum Gelingen des Einbruchs, der gegen 4 Uhr morgens in aller Seelenruhe und von ortskundiger Hand verübt worden sein muß, trägt in erster Linie die ungünstige Stelle bei, an der die Stadtkasse im Rathause zu Köpenick untergebracht ist. Während diese nach der Schloßstraße zu auf einem des Nachts völlig unbeaufsichtigten Flügel im Erdgeschoß untergebracht ist, liegt die Polizeiwache, wo sich stets mindestens ein Wachthabender befindet, weit davon entfernt auf einer anderen Ecke. Da es der Zufall wollte, daß die Polizeibeamten sich unter Leitung ihres Inspektors in einer anderen Gegend des Bezirks auf einer Razzia befanden, wurde es dem Diebe, der sich bald nach drei Uhr morgens — dem Schlusse des Rathauskellerrestaurants — an die Arbeit gemacht zu haben scheint, ungemein leicht, die zum Kassenraum führende eiserne Glastür durch Nachschlüssel zu öffnen und einzudringen. Ein Stemmeisen, das am Tatort gefunden wurde, hat er gar nicht zur Anwendung gebracht.

Der Einbrecher muß mit den Verhältnissen des Rathauses und der Kasse durchaus vertraut gewesen sein; denn auch zu den Behältnissen im Kassenraume selbst hat er sich des Stemmeisens nicht bedient; er erbeutete an der Wechselkasse etwa 600 Mark und verschwand dann in aller Seelenruhe. In dieser Summe sind allerlei Krönungs- und sonstige seltene Münzen, Siegestaler, Taler mit dem Bildnis Kaiser Friedrichs usw.

Lokales.

Ueber die Steuerverhältnisse von Berlin

und den vier Vorortstädten Charlottenburg, Schöneberg, Rixdorf und Wilmersdorf lassen sich der amtlichen preußischen Statistik und den städtischen Haushaltsplänen bemerkenswerte Angaben entnehmen. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, entfallen danach an Staatseinkommensteuer in Wilmersdorf 35,14 Mark, in Charlottenburg 34,34 Mark, in Schöneberg 21,93 Mark, in Berlin 20,05 Mark und in Rixdorf 7,38 Mark. Wilmersdorf und Charlottenburg stehen also betreffs der Staatseinkommensteuer ziemlich auf derselben Höhe, während Schöneberg und die Reichshauptstadt, die beide auch nur einen geringen Unterschied zueinander aufweisen, hinter den beiden ersten Stadtgemeinden zurückstehen; am ungünstigsten steht Rixdorf da.

Was das gesamte Gemeindesteuersoll betrifft, steht Charlottenburg mit dem Durchschnittssatz pro Kopf der Bevölkerung an erster Stelle mit 50,76 Mark, während Wilmersdorf nur ein Soll von 46,60 Mark aufweist. Diese günstigere Stellung von Charlottenburg ist unter anderem auf den Umstand zurückzuführen, daß Wilmersdorf nur 90 Prozent, Charlottenburg dagegen 100 Prozent Gemeindeeinkommensteuer erhebt. An dritter Stelle, aber immerhin mit einem größeren Unterschiede, folgt Schöneberg mit dem Satze von 38,60 Mark, nur um ein geringeres liefert steht Berlin mit 38,16 Mark. Rixdorf zeigt den Durchschnittssatz von 19,52 Mark.

Zu dem Mord in der Mariannenstraße

wird mitgeteilt, daß die Leiche der Frau Bierwagen gestern nachmittag von den Gerichtsärzten Medizinalräten Dr. Hoffmann und Dr. Störmer obduziert wurde. Die Aerzte stellten fest, daß die Frau an einem Stich in das Herz gestorben ist. Der Stich wurde von von mit einem großen abgestumpften Brotmesser mit solcher Gewalt geführt, daß er das Herz durchbohrte. Auch der zweite Stich, der von unten nach oben in den Unterleib geführt wurde, war tödlich. Ohne den ersten hätte durch ihn infolge Verletzung innerer Organe der Tod durch Verblutung eintreten müssen.

Der flüchtige Mörder Bierwagen ist noch nicht ermittelt. Seine Mutter sagt, er habe sehr an seiner Frau gehangen, obgleich sie leichtsinnig gewesen sei. Eifersuchtsauftritte haben Hausgenossen öfter gehört. Heute morgen war noch ejnmal eine Gerichtskommission in der Wohnung.

* * *

Der Frauenmord in der Prenzlauer Allee.

Wegen Mordes, Notzucht und wiederholten Diebstahls im strafverschärfenden Rückfall wurde heute mittag der frühere Schlächter Max Brink, über dessen Verhaftung wir berichteten, dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Die Kriminalkommissare Weiß und Wegener haben mit ihren Beamten so viel Belastungsmaterial zutage gefördert, daß der Verhaftete überführt erscheint. Brink stellte nacheinander sieben verschiedene Alibibeweise auf, die ihm jedoch alle als unhaltbar nachgewiesen wurden. Sobald man ihm eine Behauptung über seinen Aufenthalt widerlegt hatte, kam er mit einer neuen. Zuletzt sagte er, daß er in der kritischen Zeit in Rummelsburg einen Einbruch verübt und dabei Zink gestohlen habe. Er nannte den Mann, dem er die Beute verkauft habe. Die Nachprüfung dieser Behauptungen ergab, daß Brink in der Tat an dem Morgen, an dem Frau Frau Pagel-Runde auf dem Gelände in der Prenzlauer Allee tot aufgefunden worden war, an einen Eisenhändler in der Langhansstraße Zink verkauft hat. Der Einbruch in Rummelsburg, aus dem es herrührte, war aber schon mehrere Tage vorher verübt worden. Es kommt hinzu, daß Brink bei diesem Handel ein sehr aufgeregtes Wesen zeigte und an den Händen und im Gesicht frische noch blutende Kratzwunden hatte. Er behauptete später, diese Verletzungen rührten von einem Stacheldrahtzaun her, den er bei dem Einbruch habe übersteigen müssen. Dann konnten sie aber nach den heutigen Feststellungen an jenem Morgen nicht mehr frisch sein.

Nach ärztlichem Gutachten sind die Verletzungen an Mund, Daumen und Zeigefinger beider Hände, Bißwunden, die höchstwahrscheinlich von den Zähnen der ermordeten Frau Pagel-Runde herrühren. Brink behauptete hartnäckig, daß er die Ermordete nicht gekannt und nie gesehen habe, obwohl einwandfreie Zeugen bestimmt aussagen, daß sie ihn in der kritischen Nacht mit ihr zusammen gesehen haben. Erst im letzter Augenblick vor der Ueberführung nach Moabit kam er mit der Behauptung, er habe sie vor zwei Jahren einmal kennen gelernt und in der Mordnacht mit einem Manne zusammen gesehen, der große Aehnlichkeit mit ihm selbst habe. Zugleich begann er Fliegen zu fangen und den wilden Mann zu spielen.

Ein gefährlicher Brand brach in der vergangenen Nacht in einem Kolonialwarenladen in der Universitätsstraße 3 aus. Das Feuer fand besonders an Spiritus, Petroleum und anderen leicht entzündbaren Materialien reiche Nahrung. Durch kräftiges Wasser gelang es, den Brand auf den Laden zu beschränken. — Weihnachtsbaumbrände beschäftigten die Feuerwehr in der Mendelssohnstraße 6, Friedrichstraße 15 und an anderen Stellen.

Ueber Erdbeben und ihre Beziehung zur Gebirgsbildung

sprach am Mittwoch in der Urania Direktor Dr. P. Schwahn zum Besten des Hilfsfonds für Messina. Er gab zunächst eine historische Uebersicht über die verschiedenen Theorien der Gebirgsbildung aus den Kindertagen der Geologie, die entweder die zerstörende Kraft des Wassers oder die aufbauende Macht der inneren Erdglut als einziges Prinzip annahmen, bis sie von der heute fast allgemein angenommenen Kontraktionstheorie verdrängt wurden. Die Kontraktionstheorie nimmt an, daß durch die zunehmende Schrumpfung des glühenden Erdkerns die Erdoberfläche zur Faltenbildung, die in den mannigfaltigsten Formen vor sich gehen kann, veranlaßt wird. Die aufgeworfenen Falten sind die Gebirge, die durch die fortwährend auf sie einwirkenden Einflüsse der Atmosphäre und des Wassers zu ihrer heutigen Gestalt ummodelliert werden. Die Erdbeben sind der Ausdruck dafür, daß auch noch jetzt die Erdrinde gebirgsbildenden Kräften ausgesetzt ist; wenn man von den lokal begrenzten Beben in der Nähe von Vulkanen absieht, sind die Erd- und Seebeben tektonischer Natur, das heißt, sie haben ihre Ursache in gewaltigen Veränderungen der Erdrinde, deren Ziel wir gar nicht kennen. Der von zahlreichen Lichtbildern erläuterte Vortrag schloß mit einer geologischen Betrachtung des Erdbebengebietes von Kalabrien und Sizilien und mit einer Schilderung der Stadt Messina, wie sie vor ihrem völligen Untergange aussah. U.

„Gegenreformation" in der Nationalgalerie.

Aus der Berliner Nationalgalerie ist von einer seltsamen Veränderung zu berichten, die einen der schönsten unter der Leitung v. Tschudis neu gestalteten Räume in seiner Wirkung vollkommen vernichtet hat. Wer bisher zum obersten dritten Geschoß des Hauses emporstieg, den empfing hier das Vestibül mit den deutschen Malereien und Plastiken um 1800. Es war da mit ganz einfachen Mitteln der Kunst der Tischbein, Graff, Oblinger und Füger, der Tassaert und Schadow zu reiner Wirkung verholfen. Ein glatter weißlicher Stoff war über die Wände gespannt und nur oben über den Gemälden durch diskrete goldene Empire-Hängebogen und gerade Linien gemessen gegliedert. Zur Decke leitete über ein gleichfarbiges Leinengehänge. Dieser schlichten Raumanordnung fügten sich die Postamente der Plastiken und ein zierliches Louis XVI.-Bänkchen geschmackvoll ein. Auch die dem großen Treppenhause zugekehrte Seite des Vestibüls, die zwischen zwei großen Säulen sich öffnete, war auf diese Weise bespannt und für die Aufstellung der Sammlungen benutzt worden.

Das wäre alles sehr schön gewesen, wenn hinter diesem, als so feine Hintergrundsfolie wirkenden Stoff nicht unglücklicherweise die neuen Gemälde von Professor Paul Meyerheim, darstellend das Naturleben in den verschiedenen Jahreszeiten in Kasenfarbe, die in den oberen Wandfeldern des Raumes ein ziemlich unbeachtetes Dasein geführt hatten, und zwischen diesen Friesbildern Harpers acht plastische Figuren in Bronze, fordigem Stuck, die paarweise die Jahreszeiten symbolisieren, durch die Neuordnung verdeckt worden wären. Der Urlaub des Herrn v. Tschudi hat es ermöglicht, daß sie nun wieder zum Vorschein gekommen sind: Die erst vor zwei Jahren unter großem Beifall erfolgte Neugestaltung des Raumes ist zerstört, und das Vestibül erkennt sich wieder der pomphaften Gliederung durch große Marmorpilaster und des Schmuckes der Meyerheim-Harperschen Schöpfungen, die mit den sonst hier befindlichen Kunstwerken nicht recht zusammenstimmen. Die Wand nach dem Treppenhause wurde wieder ausgebrochen und die Farben des großen Makartschen Bildes, das hinter den Säulen im Treppenhause sichtbar wird, vernichten die koloristische Stimmung dieses Raumes. Für die dadurch heimatlos gewordenen Bilder wird jetzt ein neuer Platz gesucht.

Vom Bureau zur Vertiefung des Familienlebens.

Dem „Kunstwart" wird das folgende Zirkular eingesandt:

„Sehr geehrte Frau!

Gestatten Sie uns, Ihnen die herzlichsten Glückwünsche zu dem freudigen Ereignisse in Ihrer Familie zu übersenden.

Wir haben aus ähnlichem Anlasse eine hochfeine, echt goldene Brosche mit echter Perle und Steinen anfertigen lassen, welche auf der Rückseite die Inschrift trägt: „Zur Erinnerung an mein Jüngstes". Wir senden Ihnen dieses hübsche Schmuckstück gern frei zur Ansicht zu und stellen nur die Bedingung, es unfrankiert zurückzusenden, wenn dasselbe nicht Ihren Beifall findet. Diese Brosche, deren Wert über 16 Mark beträgt, liefern wir im Interesse unserer Bestrebungen zu etwa 3/4 des reellen Wertes. Diese Brosche wird auf unsere Anregung in den feinsten Kreisen getragen.

Hochachtungsvoll

Direktor Otto Reckentin,

Bureau zur Vertiefung des Familienlebens,

Berlin SW., Charlottenstraße 97."

Jeder Kommentar hierzu ist vom Uebel.

Theaterchronik. Im Berliner Theater wird am Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt der angekündigten Vorstellung „Mercadet" Lessings „Emilia Galotti" gegeben.

Im Friedrich Wilhelmstädtischen Schauspielhaus geht am Montag „Husarenfieber" in Szene. Dienstag findet die Erstaufführung des Schauspiels „König Christian II." von Adolf Paul statt.

Als nächste Novität geht im Neuen Theater am 22. Januar das Schauspiel „La femme X..." von Alexandre Bisson in Szene. Direktor Schmieden gibt die Vorstellung zum Besten der in Messina Verunglückten.

Der Wegelagerer in Frauenkleidern. Ein raffiniertes Verbrechen hat ein Landstreicher in der Jungfernheide verübt. Ein Soldat der Luftschifferabteilung hatte nachmittags einige Beamte auf einem Zweispänner nach Charlottenburg gefahren. Abends trat er die Heimfahrt nach der am Tegeler Schießplatz gelegenen Kaserne an. Als er in der Jungfernheide am Hinkeldey-Denkmal vorüberfuhr, trat aus dem Gehölz eine Gestalt in Frauenkleidern. Die fremde Person fragte den Soldaten, ob der Weg nach dem Schießkommando führe; noch ehe der Luftschiffer geantwortet hatte, versetzte die Unbekannte dem Handpferd einen so kräftigen Schlag auf die Nase, daß das Tier vor Schmerz aufbäumte. Der Soldat hatte schwere Mühe, die beiden Pferde zu bändigen. Im nächsten Augenblick sprang die Frau behende auf den Wagen und überfiel den Soldaten. Sie faßte ihn um die Brust und würgte ihn am Hals. Der Ueberfallene merkte bald, daß es sich um einen verkleideten Mann handelte. Bei dem verzweifelten Kampf wurde dem Soldaten der Mantel zerrissen. Der Attentäter ergriff, als sein Plan scheiterte, die Flucht. Bekleidet war der Täter mit grauem Umhang und braunem einfachen Frauenhut.

Zehn Deserteure. Der Weihnachts- und Silvesterurlaub ist diesmal einer Reihe von Soldaten zum Verhängnis geworden. Sie haben es vorgezogen, sich eigenmächtig weiteren „Urlaub" zu nehmen und nicht mehr zu ihren Truppenteilen zurückzukehren. Es kommen nicht weniger als zehn Fahnenflüchtige in Betracht, nach denen die hiesige Kriminalpolizei fahndet, da sie in Berlin vermutet werden.

Jagd auf einen Berliner Verbrecher. Der berüchtigte Berliner Einbrecher, Schlosser Bruno Müller, der, wie wir meldeten, Mitte November v. J. aus der hiesigen Charité entwichen, in Breslau festgenommen und Ende Dezember aus dem Kloster der „Barmherzigen Brüder" wiederum entsprungen ist, treibt gegenwärtig nach amtlichen Ermittelungen in der Gegend von Liegnitz sein Unwesen, und hat bereits einen weiteren Einbruch im benachbarten Bischdorf verübt. Er hat dabei unter anderem ein Sparkassenbuch der Liegnitzer Kreissparkasse, auf den Namen Wilhelm Stempel lautend, erbeutet. Auch in Liegnitz selbst hat Müller verschiedene Einbrüche ausgeführt. Seine Festnahme ist bisher nicht geglückt.

Selbstmord einer Berlinerin in Ostpreußen. Selbstmord verübte die 56jährige Töpfermeistersfrau Hulda R. aus Berlin, die seit einiger Zeit bei Verwandten in dem Dorfe Brödienen bei Sensburg (Ostpreußen) Aufenthalt genommen hatte; sie durchschnitt sich mit einem Rasiermesser eine Schlagader. Das Motiv zu der Tat ist nicht bekannt.

Kleine Notizen. Von dem Hofe des Grundstückes des Herrn Wilhelm Bolle, Prinzessinnenstraße 26 ist gestern abend zwischen 6 und 8 Uhr ein Handwagen mit einem Ballen von ungefärbtem schottischen Schafleder im Werte von etwa 1000 Mark entwendet worden.

Aus den Vororten.

In der Bornimer Raubmordaffäre, die seit einigen Monaten die Potsdamer Behörden beschäftigt, ist weiter zu melden, daß der unter dem Verdacht der Täterschaft festgenommene Gärtner van Scholten aus der Untersuchungshaft entlassen worden ist. Sein Alibibeweis ließ, wenn er auch nicht unbedingt einwandsfrei war, eine längere Haftdauer nicht gerechtfertigt erscheinen. Die Behörde verfolgt jetzt weitere Spuren.

Kommunales.

Stadtverordnetenvorstandswahlen.

In der gestrigen Sitzung der Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung, der ersten im neuen Jahre, wurden die wieder- und neugewählten Stadträte durch Oberbürgermeister Schustehrus in ihr Amt eingeführt. Der Oberbürgermeister begrüßte in einer kurzen Ansprache die Neugewählten, die Stadträte Cassirer, Dr. Gottstein, Meyer, Dr. Penzig, Sachs, Schiemann und Dr. Spiegel.

Oberbürgermeister Schustehrus führte aus:

„Mit Ausnahme des Professors Dr. Spiegel sind Sie als Mitglied des Magistrats wiedergewählt worden. Durch die Wahl kommt das Vertrauen zum Ausdruck, das die Stadtverordneten in Ihre Wirksamkeit setzen. Mit großer Freude ist es zu begrüßen, daß Sie Ihre Tätigkeit im Magistrat wieder fortsetzen können, ihre Tätigkeit, die Ihnen lieb geworden ist, und die wir hochschätzen. Es bedarf unter uns nicht vieler Worte. Wir wissen, was wir in gemeinsamer Arbeit geworden sind, und ich begrüße Sie und heiße Sie herzlich und aufrichtig willkommen. Und Sie, verehrter Herr Dr. Spiegel, treten heute neu in unser Magistratskollegium ein. Die Erfahrungen, die Sie in langjähriger Tätigkeit als Stadtverordneter gesammelt haben, werden Sie nun als Mitglied des Magistrats verwenden und verwerten; wir haben den lebhaften Wunsch, daß Sie sich in unserem Kollegium wohl fühlen, und daß Sie als ein fest gefügtes Glied sich bei uns einleben mögen."

Hierauf wurde die Wahl der Mitglieder des Vorstandes der Stadtverordnetenversammlung vorgenommen. Es wurden gewählt: zum Vorsteher der bisherige Stadtverordnetenvorsteher Kaufmann (liberal) mit 51 von 55 Stimmen; zum stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher Realgymnasialdirektor Dr. Hubatsch (freie Vereinigung). Beisitzer wurden die Stadtverordneten Ruß (liberal), Dr. de Gruyter (liberal), Dr. Borchardt (Sozialdemokrat) und Stein (freie Vereinigung). Oberbürgermeister Schustehrus machte hierauf die Mitteilung, daß Stadtverordneter Guttmann der Stadt Charlottenburg ein wertvolles Geschenk gemacht hat; es besteht in einem großen Oelgemälde von Walter Leistikow. Das Bild stellt eine märkische Landschaft — Sonntagsstimmung im Grunewald — dar und wird im Festsaal des Rathauses Aufstellung finden.

Für die Hinterbliebenen der durch das Erdbeben in Süditalien Verunglückten bewilligte das Kollegium einstimmig auf Antrag des Magistrats fünftausend Mark. Dann wurde ein Dringlichkeitsantrag der Sozialdemokraten angenommen, nach dem die im Februar stattfindende Zählung der Arbeitslosen in der Weise gehandhabt werden soll, daß die Arbeitslosen in ihren Wohnungen gezählt werden.

Als Sitzungstage im ersten Halbjahre wurden folgende Tage bestimmt: 20. Januar, 10. und 24. Februar, 17., 24. und 31. März, 21. April, 5. und 19. Mai, 9., 23. und 30. Juni; am 1. Juli beginnen die Sommerferien.

* * *

In der Stadtverordnetenversammlung zu Wilmersdorf fand gestern die Einführung der wieder- und neugewählten Stadtverordneten statt; es sind dies: Justizrat Lisco, Sanitätsrat Dr. Grochmann, Geheimer Regierungsrat Oberbürgermeister a. D. Büchtemann, Regierungsrat a. D., Schwartz und Handelsrichter Cohn aus der ersten Abteilung, Professor Dr. Coste, Justizrat Dr. Wolff, Bureauvorsteher Freckmann, Rentier Krause, Sanitätsrat Dr. Edel, Architekt Korte aus der zweiten Abteilung und Sanitätsrat Haslacher, Tischlermeister Lehmann, Gerichtssekretär Schulz, Rentier Raasch und Rechnungsrat Kletke aus der dritten Abteilung. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde Dr. Beckmann und zum stellvertretenden Vorsteher Dr. Leidig wiedergewählt. Beisitzer wurden die Stadtverordneten Dröse und Zimmermann, ihre Stellvertreter Bresser und Zielmann.

Für die Hinterbliebenen der Erdbebenopfer bewilligte die Stadtverordnetenversammlung dreitausend Mark.

Die Wertzuwachssteuer in Groß-Berlin.

Auf eine Anregung des Schöneberger Magistrats hin beschäftigen sich jetzt die Magistratskommissionen in Charlottenburg und Wilmersdorf mit der Einführung der Wertzuwachssteuer. Es wird Material aus anderen Städten gesammelt, um festzustellen, ob die Einführung der Wertzuwachssteuer den Grundstücksverkehr behindert, insbesondere ein Herabgehen der Umsatzsteuer zur Folge hatte. In einiger Zeit soll eine gemeinsame Sitzung der Magistratsbehörden der drei Städte einberufen und über den gemeinsamen Erlaß einer Wertzuwachssteuerordnung zum 1. April 1909 beraten werden.

Auch in Lichtenberg und Rosenthal an der Nordbahn ist man in Vorberatungen über die Einführung der Wertzuwachssteuer eingetreten. Der Lichtenberger Magistrat arbeitet bereits eine entsprechende Vorlage aus, während sich in Rosenthal eine Kommission der Gemeindevertretung mit der Materie beschäftigt. In beiden Gemeinden soll die Wertzuwachssteuer ebenfalls mit dem 1. April eingeführt werden, um eine Erhöhung des Gemeindezuschlages zur Staatseinkommensteuer zu vermeiden.

Kleine Chronik.

Ein seltener Geburtsfall ereignete sich dieser Tage im Dorfe Neu-Saffin bei Lauenburg i. P. Die Ehefrau des dort wohnhaften Kutschers Petsch schenkte Zwillingstöchterchen das Leben, von denen das eine am 31. Dezember v. J. geboren wurde, während das andere mehr als 24 Stunden später, am 1. Januar d. J. das Licht der Welt erblickte. Die Kleinen gehören demnach verschiedenen Jahrgängen an, trotzdem sie Zwillinge sind.

INDUSTRIE · HANDEL · BORSE

Von der Börse. Bei Eröffnung des heutigen Verkehrs war die Allgemeintendenz ziemlich fest, das Geschäft aber recht ruhig. Einen nicht ungünstigen Eindruck machte, dass der Wiener Vorverkehr in gut behaupteter Haltung verlief, und dass auch die gestrige New-Yorker Börse wenigstens bei Schluss eine Erholung des in den letzten Tagen stärker geworfenen Kursniveaus aufwies. Andererseits lagen zwar auch ungünstige Nachrichten vor, doch blieben diese bei Börsenbeginn wirkungslos. Hierzu gehören einmal Meldungen vom Balkan, die die politische Situation wieder in weniger günstigem Lichte erscheinen lassen. Dann aber auch nicht gerade freundliche Berichte aus der Montanindustre. Im Inlande macht sich in einigen Absatzgebieten wieder ein schärferer Wettbewerb zwischen dem westlichen und ostlichen Eisenhandel bemerkbar, der auf dem Stabeisenmarkt zu Preisermässigungen führte. Im Auslande scheint dem heute vorliegenden Ironage-Bericht, aber auch Privat-Kabeltelegrammen zufolge, die Lage am amerikanischen Eisenmarkte im Augenblicke wieder ein weniger befriedigenden Beurteilung zu begegnen. Deutete schon die auffallend schwache Haltung der Stahltrustwerte in der letzten Zeit auf eine nicht mehr ganz so zuversichtliche Auffassung der Lage der Eisenindustrie jenseits des Ozeans hin, so wird nunmehr verbreitet, dass die „independent works", das sind die ausserhalb des Trusts stehenden Gesellschaften, zu einer Ermässigung der Stahlpreise schreiten wollen. Was die einzelnen Marktgebiete anlangt, so waren die Kursveränderungen am Bankaktienmarkte zunächst ohne jeden Belang. Im Verlaufe des Verkehrs gaben jedoch Oesterreichische Kreditaktien auf stärkere Wiener Abgaben hin im Kurse nach und das übte bei dem gerade zurzeit wieder sehr regem Interesse, das am hiesigen Markte der Börse am Schottenring entgegengebracht wird, einen verstimmenden Einfluss auf die Gesamttendenz. Am Montanaktienmarkte waren die Kursschwankungen gleich von vornherein bei einzelnen Werten schon etwas grösser. Insbesondere waren die in den letzten Tagen bevorzugten Aktien der Laurahütte und die bei Schluss der gestrigen Börse wesentsich im Kurse heraufgesetzten Aktien des Bochumer Vereins stärker rückgängig. Ziemlich rege Verkehr herrschte vorübergehend am amerikanischen Eisenbahnaktienmarkt, hier wurden namentlich die Shares der Canadabahn für Londoner Rechnung in etwas grösseren Mengen dem Markte entnommen. Schiffahrtsaktien zeigten anfangs ziemlich feste Haltung und eröffneten unter den Kursen der gestrigen Hamburger Abendbörse, auch sie folgten aber später der rückwärts gerichteten Allgemeintendenz. Elektrizitätsaktien neigten zur Schwäche; die Auslassnngen in der heutigen Generalversammlung der Siemens- und Halske-Gesellschaft konnten den Kurs der einschlägigen Effekten, die vor einigen Monaten stark in die Höhe getrieben waren, kaum noch beeinflussen. Am Rentenmarkte konnte unsere dreiprozentige Bahnanleihe ihren Kursstand verhältnismässig gut behaupten, dagegen gaben 1902er Russen, nachdem sie ziemlich fest eingesetzt hatten, als niedrigere Notierungen von der Pariser Börse eintrafen, schon stärker im Kurse nach. Bei Schluss war die Gesamttendenz der Börse schwach.

Kurse gegen 3 Uhr.

Kreditaktien	193,—	Kanada	176,—	Nordd. Lloyd	91,37
Wien. Bankverein	—,—	Pennsylvania	—,—	Hmb. Paketfahrt	112,75
Länderbank	—,—	Orientbahn	—,—	Hansa	—,—
Franzosen	142,37	Anatolier	—,—	Gr. Berl. Strassb.	174,—
Lombarden	17,62	Mittelmeerbahn	—,—	**Im freien Verkehr**	
Diskonto	179,50	Meridionalbahn	130,25	per Cassa.	
Deutsche Bank	240,87	Gotthardbahn	—,—	Laurahütte	198,—
B. Handelsges.	168,20	3% d. Reichs-Anl.	85,50	Dortmunder	61,25
Dresdner Bank	147,50	Russ. Anleihe 1902	83,25	Bochumer	222,—
Darmstädt. Bank	—,—	Spanier	—,—	Gelsenkirchen	189,50
Nationalbank	—,—	3% Portugiesen	59,25	Harpener	194,25
Schaaffh. Bankv.	132,87	4½% Chinesen	—,—	Consolidation	—,—
Komm.-u. Disk.-B.	107,60	Japaner	92,40	Deutsch-Lux. Vrz.	155,10
Russische Bank	132,—	Unif. Türken	92,60	Rhein. Stahlwerke	166,25
Lübecker	—,—	Türkenlose	142,75	Hohenlohe-Werk	183,10
Prince Henri	123,60	3% Buenos	62,60	Phönix	176,40
Warschau-Wien	—,—	6% Argentinier	—,—	Edison	217,50
Baltimore	110,50	Dynamit-Trust	156,75	Rombach	—,—

Deutsch-Uebers. 148,50, Siemens u. Halske 204,—, Caro Hegenscheidt 95,25.

Berliner Produktenbörse. Infolge der Abnahme der Weltweizenbestände und der niedrigeren Notierungen an den amerikanischen Börsen gestaltete sich anfangs am hiesigen Weizenmarkte die Tendenz fest, die Preise zogen um ¼ M. an. Im Verlaufe erfuhr indes die Stimmung eine Abschwächung, als von allen Seiten aus der Provinz sich ein umfangreiches Angebot in inländischem Roggen zu ermässigten Preisen bemerkbar machte. Dieses Angebot war um so schwieriger unterzubringen, als die Mühlen nur in geringem Umfang Käufer sind, und die vom Export gebotenen Preise sich wesentlich unter die hiesige Parität stellen. Im Lieferungsgeschäft schwankte Weizen zwischen 209½—210 M. (gestern 209¾ M.). Roggen verlor gegen gestern ¾ M. Für Hafer bleibt dagegen bei sehr befriedigender Nachfrage die Tendenz weiter fest, weil die Abgeber auf Preise halten, und auch die ausländischen Offerten eine Erhöhung aufweisen. Gerste und Mais erfuhren weitere Preisrückgänge. Der Absatz von Mehl gestaltete sich schleppend; Roggenmehl war billiger käuflich. Die Preise von Rüböl gingen infolge starken Angebots seitens der Mühlen um 50 Pf. zurück.

Am Frühmarkt wurden notiert: Weizen inländischer 204,00 bis 205,00 ab Bahn und frei Mühle, Roggen, inländischer 165—166,00 ab Bahn und frei Mühle, Hafer, märk., mecklenburg. pomm., preussischer, pos. und schlesisch. fein 175,00—182,00, mittel 167—174, gering 164—166 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerikan. Mixed 167—171, runder 165—169 frei Wagen. Gerste inländische Futtergerste, mittel und gering 154—164, gute 165—180, russ. und Donau leichte 136—140 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländ. und ausländ. Futterware mittel 182—188. Taubenerbsen 189—198 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 25,00—28,00. Roggenmehl 0 und 1 20,30—22,60. Weizenkleie 11,00—12,00. Roggenkleie 11,25 bis 12,00 Mark.

An der Mittagsbörse wurden notiert: Weizen inländ. 204,00—205,00 ab Bahn, Mai 210,25—209,50—209,75, Juli 211, Roggen, inländ. 165—166,00 ab Bahn, Mai 175—174,00, Hafer Mai 165,75—166. Mais Juli 143,50. Weizenmehl 00 25,00—28,00, Roggenmehl 0 und 1 20,30—22,50, Mai 21,20. Rüböl Mai 57,9—57,3—57,5 Mark.

Preise um 2½ Uhr. (Nichtamtlich.) Weizen Mai 209,50, Juli 211,00, Roggen Mai 174,00, Juli 174,25. Hafer Mai 165,75, Juli 165,75. Mais Mai 146,25, Juli 143,50. Mehl Mai 21,20, Juli 21,35. Rüböl Januar 63, Mai 57,5. Kartoffelstärke und Kartoffelmehl 20,00 bis 20,50 M., Feuchte Stärke 11,10 Mark.

Berlin, 7. Jan. (Eierbericht von L. Wertheim.) Die Stimmung war heute weiter flau, weil das gelinde Wetter stärkere neue Produktion erwarten lässt. Abschlüsse fanden am heutigen Markte zum Preise von 4,80 bis 5,30 M. pro Schock nach Qualität statt.

Marktpreise von Berlin am 6. Jan. 1909, nach Ermittelungen des königlichen Polizeipräsidiums. Richtstroh 4,66 bis 5,00 M., Heu 4,40 bis 6,20 M., neu, —,— bis —,— M., Erbsen, gelbe, zum Kochen 28 bis 50 M., Speisebohnen, weisse 26 bis 50 M., Linsen 20 bis 70 M., Kartoffeln 5,00 bis 8,00 M., Rindfleisch von der Keule (1 Ko.) 1,40 bis 2,00 M. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,10 bis 1,60 M., Schweinefleisch 1,30 bis 1,80 M. Kalbfleisch 1,40 bis 2,10 M., Hammelfleisch 1,20 bis 1,90 M., Butter 2,20 bis 2,80 M., Eier 60 Stück 4,00 bis 7,00 M., Karpfen 1,40 bis 2,40 M. Aale 1,30 bis 2,80 M., Zander 1,40 bis 3,50 M., Hechte 1,20 bis 2,40 M., Barsche 1,00 bis 2,00 M., Schleie 1,40 bis 3,50 M., Bleie 0,80 bis 1,40 M., Krebse 60 Stück 4,00 bis 24,00 M.

Magdeburg, 7. Jan. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,75—9,80. Nachprod. 75 Grad ohne Sack 8—8,15. Stimmung: Ruhig. Brodraffinade 1 o. F. 19,75 bis 20,00. Krystallzucker I mit Sack —. Gem. Raffinade mit Sack 19,50 bis 19,75. Gem. Melis I. mit Sack 19—19,25. Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Prod. Transit frei an Bord Hamburg per Januar 20,30 Gd., 20,35 Br., per Februar 20,35 Gd., 20,45 Br., per März 20,55 Gd., 20,65 Br., per Mai 20,75 Gd., 20,80 Br., per Aug. 21,00 Gd., 21,15 Br. Tendenz: Behauptet.

Bremen, 7. Januar. Baumwolle still, 46,75.

Metalle. London, 6. Januar. Standardkupfer stetig, 63$^{13}/_{16}$ Lstrl., per 3 Mon. 64½ Lstrl. — Kupfer. Best selected 67 Lstrl., do. Electrolytic 66¾ Lstrl. — Zinn stetig. Straits 131 Lstrl., per 3 Monat 132¼ Lstrl. — Blei ruhig, spanisch 13¼ Lstrl., do. englisch 13⅝ Lstrl. — Zink fest, gewöhnliche Marke 21⅜ Lstrl., do. spezielle Marke 22 Lstrl.

☐ **Die Bank des Berliner Kassenvereins** schlägt, wie wir erfahren, für 1908 5⅚ pCt. Dividende gegen 8 pCt. für 1907 vor. Der Rückgang des Erträgnisses hängt mit der beträchtlichen Ermässigung der Zinssätze im Jahre 1908 zusammen.

Die Schwedische Reichsbank setzt von morgen ab den Diskont von 5½ auf 5 pCt. herab.

Generalversammlung der Siemens u. Halske A.-G.

Berlin, 7. Januar. In der heutigen Generalversammlung der Siemens u. Halske A.-G. berichtete Direktor Spiecker über den Geschäftsgang wie folgt:

Im Geschäftsbericht ist bereits angedeutet, daß der Eingang der Bestellung eine angemessene Steigerung gegenüber dem Vorjahre aufweist. Der Gesamteingang liegt nahezu 15 Prozent höher als im Vorjahre. Bei den Siemens-Schuckertwerken macht sich in allerletzter Zeit eine Verminderung der eingegangenen Bestellungen geltend. Doch liegt die Gesamtzahl der Bestellungen dank größerer Geschäfte mit dem Auslande immer noch über der Gesamtsumme der gleichen Periode des Vorjahres Sehr empfindlich macht sich im Starkstromgeschäft ein scharfer Preisdruck geltend; dennoch glauben wir, daß auch das laufende Jahr einen befriedigenden Abschluß zeigen wird.

Auf Anfrage erklärte Geheimrat Schwieger, das Projekt einer Untergrundbahn zwischen Wannsee und dem Stettiner Bahnhof bestehe noch immer, doch sei die Lösung der Vorfragen so schwer, das wohl noch geraume Zeit bis zur Erledigung der Vorverhandlungen vergehen könnte. Die Schöneberger Untergrundbahn sei ein reiner Lieferungsauftrag der Stadt Schöneberg. Ob die vorgeschriebenen Verlängerungsfristen innegehalten werden könnten, hänge von Verhandlungen mit anderen Kommunen ab.

Die Erdbebenkatastrophe in Süditalien und Sizilien.

Rom, 7. Januar. General Mazza telegraphiert: Die Nachforschungen auf der Trümmerstätte von Messina werden ohne Unterbrechung fortgesetzt, nicht nur bei Tage, sondern auch nachts bei Fackelbeleuchtung. Sie sollen so lange andauern, bis die Möglichkeit ausgeschlossen ist, daß noch Ueberlebende aufgefunden werden.

Berlin, 7. Januar. Die Kreuzer „Hertha" und „Viktoria Luise" sind nach Beendigung ihrer nunmehr überflüssig gewordenen Hilfeleistung bei Messina nach Korfu gegangen und dort am 6. Januar eingetroffen.

Letzte Nachrichten.

München, 7. Januar. Das Mitglied der Kammer der Reichsräte, Graf Georg Fugger zu Kirchberg ist **gestorben.**

Teheran, 7. Januar. Die Regierungsdruckerei veröffentlicht einen neuen Abdruck der **Proklamation** vom 23. November v. J., durch den die Verfassung aufgehoben wurde. Die neue Veröffentlichung trägt die Unterschriften von 38 hohen Geistlichen, was als ein neuer Beweis für die Tätigkeit der Reaktionäre angesehen wird.

Schiffsbewegungen.

Bremen, 7. Januar. Nordd. Lloyd. „Lützow" Donnerstag 9 Uhr vorm. in Penang angek. „Prinzregent Luitpold" Mittwoch 8 Uhr abds. von Port Said abgeg. „Rhein" Mittwoch 5 Uhr nachm. in Baltimore angek.

Witterungsbeobachtungen in Berlin. 7. Januar 1909.

Dezember	Luftdruck in 60 m Seehöhe (mm)	Temp. Cels.	Windrichtung und Stärke 0—12	Bewölkg. 0—10	Luftfeuchtigkeit in %
6. 9 Uhr abends	762,6	3,2	SW 3	10	87
7. 7 Uhr vorm.	759,6	1,3	SW 3	10	92
7. 2 Uhr nachm.	757,5	3,2	SW 4	10	79

6. Januar. Höchste Temperatur 5,5° C. Niedrigste Temperatur 2,9° C. Tagesmittel 3,8° C. Normales Tagesmittel —1,2° C.

Niederschläge: 6. Januar nachmittags und abends 0,3 Millimeter Regen.

Wetter in Deutschland. Bei rascher Annäherung eines tiefen barometrischen Minimums, das von Island auf das europäische Nordmeer gelangt ist, haben sich die südwestlichen Winde, namentlich an der Küste, sehr verstärkt und die Regenmengen zwischen Weser und Oder nicht unerheblich zugenommen. Am Morgen ist es in Nord- und Mitteldeutschland noch größtenteils trübe und etwas regnerisch; im Süden, wo noch keine wesentlichen Niederschläge vorgekommen sind, herrscht nebeliges Frostwetter. Auch im Nordosten sind die Temperaturen ein wenig gesunken, zu Bromberg auf den Gefrierpunkt.

Morgen voraussichtliches Wetter in Berlin und Umgegend. Teilweise aufklarend, vorwiegend trübe mit Niederschlägen, frischen westlichen Winden und wenig veränderter Temperatur.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland. Längs der Küste und im östlichen Binnenlande sehr windig und vielfach starke, in den meisten anderen Gegenden geringe Niederschläge.

Sturmwarnung. Wegen eines auf dem europäischen Nordmeere gelegenen tiefen barometrischen Minimums, das mit stürmischen westlichen Winden ostwärts weiterzuziehen scheint, ist heute mittag die ganze deutsche Küste — von Borkum bis Memel — seitens der Seewarte gewarnt worden.

Stationen	Luftdruck am Meeresspieg. mm	Windrichtung und Stärke	Wetter	Temperatur (C.°)	Stationen	Luftdruck am Meeresspieg. mm	Windrichtung und Stärke	Wetter	Temperatur (C.°)
Borkum	765	SW schwach	bedeckt	2	Valentia	776	W frisch	h. bed.	8
Keitum	761	WSW stark	wolkig	4	Scilly	776	WSW mäß.	Regen	8
Hamburg	764	WSW frisch	Regen	3	Aberdeen	760	WSW schw.	heiter	3
Swinemünde	762	SW mäßig	bedeckt	1	Island	747	S Sturm	Regen	—6
Rügenwaldm.	761	WSW stark	bedeckt	1	Faröer	749	NW leicht	wolkig	1
Neufahrwass.	759	WSW steif	bedeckt	2	Christiansd.	744	WSW mäß.	bedeckt	2
Memel	756	W mäßig	bedeckt	1	Kopenhagen	752	WSW schw.	Dunst	3
Aachen	772	SW schwach	bedeckt	0	Stockholm	754	SW leicht	Nebel	—3
Hannover	768	WSW mäß.	wolkig	3	Haparanda	752	Windstille	Nebel	—14
Berlin	765	WNW leicht	bedeckt	2	Petersburg	753	WNW leicht	Nebel	—1
Dresden	767	WSW frisch	Regen	2	Wilna	758	W sehr leicht	Regen	1
Breslau	766	W mäßig	bedeckt	1	Lemberg	764	SW schwach	bedeckt	1
Bromberg	762	NW mäßig	bedeckt	0	Wien	770	W stark	wolkig	—1
Metz	775	S schwach	bedeckt	—4	Triest	769	Windstille	wolkig	4
Frankfurt	772	SW frisch	bedeckt	—2	Vlissingen	771	SW leicht	wolkig	3
Karlsruhe	775	SW leicht	bedeckt	—4	Cherbourg	774	W leicht	bedeckt	8
München	775	SW mäßig	Nebel	—5	Paris	775	SSW leicht	bedeckt	—1
Zürich	776	NO sehr leicht	Dunst	—8	Nizza	770	Windstille	wolkig	4
Säntis	566	WSW stark	heiter	—10	Rom	770	N sehr leicht	bedeckt	3
Genf	776	SSO leicht	bedeckt	—6	Brindisi	769	NW s. leicht	wolkig	7

Sonnenaufgang 8 Uhr 17 Min. **Mondaufgang** 6 Uhr 00 Min. N.
Sonnenuntergang 4 Uhr 08 Min. **Monduntergang** 9 Uhr 42 Min. V.

Verantwortlich für den politischen Teil und das Feuilleton: Georg Stegerist in Steglitz; für Lokales, Gerichtszeitung, Kleine Chronik und den übrigen redaktionellen Teil des Blattes: Dr. Johannes Stanjek in Tempelhof.

Berliner Börse, 7. Jan. 1909

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	*q₁* quartaliter	1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	*q₂* do.	1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	*q₃* do.	1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½ — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2⅝%.

Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch.	d	4	101.10G
do. 1.4.12	d	4	101.25b
do. 1.7.12	a	4	101.20G
do. 1.4.09	d	3½	100.20G
Pr.Schatz12	a	4	101.10G
Dt.Rchs-Anl.	d	4	102.90bG
do. do.	v	3	85.75b
Dt. Schutzg.	a	4	101.40G
Prss. cs. Anl.	v	3½	94.75bG

Schönb. 04 I	d	3½	92.40G
Schwerin i M	a	3½	92.00G
Spandau 91	d	4	101.60G
do. 95	d	3½	—.—
Stargard i.P.	d	3½	—.—
Stendal 01	a	4	—.—
do. 03	d	3½	93.00G
Stettin	a	3½	92.00G
do. 1904	d	3½	91.75B
Teltow.Kreis	d	4	101.00bG
do. do.	d	3½	93.75b
Thorn01u11	d	4	100.25G

Russ EBA.I.II	q₁	4	—.—
do. do. 02	a	4	83.60bG
do. do. 05	a	4½	97.20bG
do.Staatsrnt	q₃	4	76.60bG
do.Nicolai-B	e	4	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do.Bodencr.	a	5	107.20b
do.conv.Obl.	a	3,8	76.30b
SaoPaulo GA	a	5	95.00B
SchwdStA86	f	3½	94.50G
do. do. 88	b	3	—.—

Halle-Hettst	d	3½	—.—
Halb Blnk.84	a	3½	91.00G
do. 1895/03	a	3½	91.00G
Mckl. Fr.Wlh	a	4½	100.10G
Nordh.Wrn.E	d	4	96.00bG
Zschpk Finst	d	3½	—.—
Böhm.NrdbG	a	4	97.30G
Dux-Bodnb	a	5	—.—
do. Mark	a	5	—.—
do. Silb.-Pr.	a	4	—.—
do. Kr.-Pr.	a	4	76.25bG
Dux-Prag. G.	a	3	79.90bB

Nrdd Gr.X.XI	a	4	99.00G
do. XII.	d	4	99.50G
do. XIV.	d	3½	94.25G
do. XV. u. 15	a	4	99.75bG
do.XVI. u.17	a	4	100.10G
do. VII.-IX.	a	3½	91.25G
do.XIII. u.12	d	3½	92.00G
Pfälz.Hp.Pfb	v	3½	93.00G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	115.30G
XIII.XIV.XVII	v	4	99.20bG
do. XVIII.	a	4	99.40G
do. XIX.	a	4	99.40bG

KönigWilh. 2	a	4½	101.00B
do. uk. 1910	a	*4	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4	99.10b
Lahm.&Co. 3	d	4½	99.50bG
Laurahütte	a	*4	—.—
do.	c	*3½	91.90bG
Ldf.EyckSt 5	d	*4½	—.—
Leonh.Brk. 3	a	4½	99.50G
Leopold-Gr.	a	*4½	—.—
Ldw Löwe&C	d	4	99.00b

Ctb fEbwOb3	a	4	95.40bG
Dtsch.Ans.B.	a	4	94.50bG
Landb.Obl.3	a	4½	100.90bG
B.f.Orat.Eb0	a	4	97.25G

Brauerei-Aktien

Berliner

Brl Unionsbr	0	5	95.00bG
Bock.cv.u.n.	0	5	107.25bG
Böhm. Brauh	1	0	117.80bG
BolleWb abg	0	4	111.00G

CalmonAsb	1	6	98.75bB
Carol.b.Offl.	1	28	338.00bG
Carlshütte	7	7½	110.50B
Cart.Loschw	7	19	286.00bG
1601-2600	7	9	149.50G
CasselFedst	1	12	186.50bG
Charlottech.	7	8	116.75b
Charl.Wass.	0	14	284.50bG
Buckau	1	12	176.50G
do.St.-Pr.	1	12	176.50G
Griesh.El.	1	14	232.80b

Kali Aschrsl.	1	10	131.75bG
Kapler Masch	1	4	89.25bG
Kattowitz.Bg	4	14	232.40b
Keula Eisen	7	5	98.00G
Keyling&Th.	1	8	125.00G
Kirchner&C	7	16	210.60G
Klaus.Sp. ab	1	8	79.75B
KöhlmannSt.	0	18	258.50b
Koll.&Joerd.	5	15	245.75b
Kölsch Walz.	7	5	105.00G
Kg. Wilh. cv.	1	20	257.00bG

Schl.El.uGas	1	9	166.00bG
do. do. B	1	10	163.00bG
do. Kohlen	7	0	17.50B
do.Ln.Krmst	9	9	138.60bG
do. Ptl.Cem.	1	12	149.00bG
Schf Schulte	7	10	130.00bB
H.Schneider	1	7	139.75B
Scholl.EitKg	5	0	90.50B
Schomburg	0	10	139.50b
Schöneb FrT	4	12	185.30bG
SchönebMet	7	4	70.25bG